

Wegweiser zum neuen Paradigma: Noli foras ire! (*Augustinus*¹)

I. Fundstellen²

1. *Johannesevangelium (18, 38 – 40)* (27.3.1961)

Klein: Quid est veritas? (*Was ist Wahrheit?*) ... das Wort des Vaters, aus dem der Geist hervorgeht. Und der ist in uns. Noli foras ire! (*Geh nicht hinaus!*) In te ipsum redi! (*Kehr in dich selbst zurück!*) In interiore hominis latet veritas. (*Im Innern des Menschen verbirgt sich die Wahrheit*).

Gott gibt jedem Antwort... Er läßt das Licht in jeden Menschen leuchten, der in diese Welt kommt.

2. *Einzel-Exerzitien (ungekürzt)* (August 1990)

Jeder? *Klein*: Ja, denn es ist in jedem Menschen drin. Und nicht nur in gewissen Auserwählten.

Klein: Jeder Mensch ein Mystiker? – *P. Lassalle SJ*: Ja! - (*Das einzige Mal, dass das Wort „Mystiker“ bei Klein auf der CD registriert ist*).

... uns mal hinsetzen und zur Ruhe kommen und ES jetzt in uns denken lassen, wie wir sagen, daß ich endlich, Gott sei Dank, mal bete. Darum – das sagen ja diese Ostreligionen oft, daß dies doch eigentlich geschieht durch dein Atmen.

3. *Gespräche* (23.8.1993)

(zum Thema „*Schaut in den Osten*“ - Publikation v. *Nikolaus Wyrwoll* u. *Albert Rauch*)

Klein: ...das Ziel ist, daß ihr nicht bei dem Osten aufhört, was ihr Osten nennt... Habt das Bild des wahren Ostens vor euch... den ganzen Kosmos, zu schauen in Maria, der mater!

4. *Botschaft* (27. 3. 1995)

Klein: Der Geist geht nie schlafen. In der Nacht wirkt er genauso. Und er kann im tiefsten Schlaf oder in der tiefsten Schlaflosigkeit dir alle Wahrheit aufleuchten, aufblitzen lassen, was dir viel mehr wert ist, als wenn du kontinuierlich geschlafen hättest ...

Ihr seid ja alle, alle ohne Ausnahme, mit allen Geschöpfen längst heilig gesprochen vom „einen Geist“, der will, daß alle teilhaben! Gott...: Ewige Jugend! Ja, und auch dessen, was wir Geschöpf nennen. Die Buddhisten sprechen nicht von Geschöpf, sondern sagen – ja, irgendwie suchen sie nach einem Ausdruck. Und schließlich kommt es ja gar nicht darauf an, einen Ausdruck zu finden, den wir dann vorschreiben, nehmt den an! Das wäre besser! Nein, sondern tut es! Laß es dir schenken.

5. *Ein Schulrektor (Nikolaus Joseph, „Kronzeuge“ für Pater Kleins „Denken“ in der Spätphase, – war mit ihm seit 1961 bekannt und suchte ihn oft in Bonn und später in Münster auf) in: Echo zu den Sonderheften, Dezember 1997 / Januar 2000*:

... Denken und Reden kamen aus der Mitte der Meditation und waren Verständigungsmedien, die in der Einsicht benutzt wurden, uns das mitzuteilen, was weder in Wort noch in Schrift noch in Bild und Symbol benannt oder dargestellt werden kann.

¹ Cfr. *De vera Relig.*, 39,72; *ML XXXIV*, 154.

² Alle Titel vollständig abrufbar auf CD: *P. Wilhem Klein SJ, Texte, Tonaufnahmen, Film*, zu bestellen unter >niko.wy@t-online.de<

Das heißt auch: Weder er noch ich brauchen die Schriften von Wilhelm Klein SJ, die jetzt mit so viel Mühe herausgegeben werden. Ganz unnütz sind sie nicht. Danke! (s. auch „Das ist Meditation“, *Hymnus*, Jan. 2006, in: *Wilhelm Klein SJ in zeitgenössischen Texten*).

6. Armando Rigobello, Prof. em. der Philosophie an der Università di Roma, in:

> *L'Osservatore Romano* < (März 2006):

Klein bevorzugte die innere Sammlung, die Meditation und die Kontemplation gegenüber der Kontroverse... heiteren und unbeschwerten Bewußtseins von einer „Wahrheit“, welche die schematischen Formelaussagen transzendiert. ... - jener tiefe Zusammenhang zwischen Theologie und innerer Erfahrung!

II. Schlüssel des Verstehens

Der Ratschlag des Augustinus betrifft also die Richtung des Weges (Tao), auf dem „Einsicht“ zu gewinnen ist. Wer dagegen „hinaus/heraus“ (*foras*) geht, läuft Gefahr, in der „*superficies historica*“ zu verkommen, in Rückwärtsgewandtheit sich der „verordneten Erinnerung“ zur Bestimmung seiner „Identität“ auszuliefern, als wäre Gott ein Herr der Geschichte, des „kollektiven Gedächtnisses“, und nicht *in* der Geschichte des Individuums immer und überall selbst gegenwärtig. Die Hinwendung zum Ursprung geschieht nicht als Rücklauf in der Zeit, nicht als Projektion in die Zukunft: Die Geschichte hat kein Ziel, sie existiert.

M.a.W., die Selbstmitteilung Gottes, in der Gott gerade *als* der absolut Transzendente sich mitteilt, ist das Immanenteste an der Kreatur³. Und nach Karl Rahner ist die „Wesensimmanenz“ in diesem Sinne die Voraussetzung und Folge zugleich der noch radikaleren Immanenz der Transzendenz Gottes im geistigen Geschöpf⁴. Das ist gut gesagt, auch richtig, aber eben abstrakt. Klein sagt es anschaulich und liebenswürdig an der 4. Fundstelle (s.o!).

In Versuchung sind nicht nur die „Schriftreligionen“, auf das Totenbett ihrer schriftlichen Überlieferung fixiert zurückzublicken und, tötenden Buchstaben interpretierend, das Denken, den Logos zu reanimieren, ihm noch für einige Zeit sein Leben zu verlängern, wenn nicht gar ein Eigendasein, ein zweites Leben, seinen Propheten eine „sprachliche Unsterblichkeit“ (*G. Trentin*) zu verleihen. Im Ergebnis dient letztlich diese Art Geschichtsverklärung nur dem menschlichen spaltenden, diabolischen Bewusstsein, sich damit in Absolutsetzung von „ändern“ abgrenzen zu können, um sein vermeintlich gottgefälliges oder säkulares „Selbst“, sei es kollektiv oder individuell, zu pflegen - die Ursache aller „Glaubens“- Spaltungen und Religionskriege, auch des gegenwärtigen Kampfs der Kulturen, der aus derselben Wurzel stammt, wie man uns schwer erkennen kann.

Einsicht aber, die wahre „Selbst“- Erkenntnis, gewinnen kann die menschliche Seele auf dem inneren „Weg“ (Tao) nur durch die *intellectualis creatura*, weil diese als „geistiger Himmel“ (*caelum intellectuale*) über ein Erkenntnisvermögen verfügt, das in einem „Wissen auf einmal“ (*nosse simul*) besteht und das keinem Zeitenwechsel unterworfen ist. Wer die „Sekunde“ nicht „erlebt“, die die Dämmerung wie ein Blitz unterbricht, bleibt ja deswegen nicht „draußen“ vor der Tür jenes lichtvollen, glänzenden Hauses, an

³ R. Litz, *Scientia intuitiva*. Pater Wilhelm Klein SJ als Philosoph und Theologe der monistischen Denkform (2005) in: *Forum Pater Klein* > www.oki-regensburg.de <.

⁴ K. Rahner, *Immanente und transzendente Vollendung der Welt*, in: *Schriften zur Theologie Bd.8*, Einsiedeln u.a. 1967, 601., zit. v. R.Litz, a.a.O.

das Augustinus mit dem Psalm 25 ein Gebet richtet: >„ich habe deine Zierde geliebt und den Ort des Ruhmes“ meines Herrn, deines Schöpfers und Besitzers! Zu dir möge sich das Sehnen meiner Pilgerschaft richten <⁵.

Das lässt an „La Chambre double“, „das paradiesische Zimmer“ des Charles Baudelaire denken, - denn Gott „lässt das Licht in jeden Menschen leuchten, der in diese Welt kommt“ (*Klein, s.o. 1./2. Fundstelle*).

So könnte auch der Mensch im Paradies leben. Er würde dann nach Ablegung seines zeitlichen Gewandes nur das Stockwerk wechseln, nicht aber das Haus, sagte dazu der nach seinem hundertsten Lebensjahr zum Katholizismus konvertierte Ernst Jünger.

Und Helmut Feld erläutert, dass die Seele sich danach sehnt, wie es im 26. Psalm heißt, alle Tage im Hause Gottes wohnen zu dürfen. „Augustinus bittet darum, dass die Seele von *daher*, das heißt, aus der Betrachtung von Dasein und Wesen der geistigen Schöpfung, Einsicht in deren Beziehung zum ewigen Gott einerseits und zu der dem Wechsel der Zeiten unterworfenen Kreatur andererseits erlange. Die *intellectualis creatura* wird so zum hermeneutischen Prinzip, zum Schlüssel des Verstehens für den Zusammenhang von Ewigkeit und Zeit, Gott und Mensch“⁶.

Walter Romahn

⁵ Cfr. H. Feld, Was ist die *intellectualis creatura* in den *Confessiones* des heiligen Augustinus?, 2008, S. 9 in: *Forum Pater Klein* > www.oki-regensburg.de <.

⁶ Ders., a.a.O., S.6f.